

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 12

Artikel: Balder Frühling
Autor: Fischer, Johann Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. März 1929.

Heft 12

Balder Frühling.

Springt der Bube das Dorf hinaus:
„Vater, es ist schon Frühling drauß,
Zum Schmetterlingsfang die beste Zeit.“

Ist zwar kein Frühling noch weit und breit,
Fing kaum der Staub des Märzen an;
Doch die Jugend will ihren Willen han. —

Wie, wenn ich nach dem Jungen ging,
Zu schauen, was er im Garne fing?
Freute mich ja so ein Falter selber,
So ein roter und zitronengelber!
Richtig! da flattert's schon; — doch wie! —
Sah ich doch all mein Leben nie
Einen so artlichen Schmetterling:
Ein milchjung, geschlacht und huschig Ding,
So scheu halb und so flüchtig noch,

So dreift halb und fürwitzig doch,
Minder im Fluge, mehr im Lauf;
Ein herziger Kindskopf oben auf,
Schwarzaugen, so funkelnd und feuernd schon,
Zöpfe, so lang als die ganze Person,
Eine rote Masche als Halsgeschmeid,
Statt der Flügel ein fliegend Kleid,
Und ein lustiges Kreuzband zum Beschluß
Kurzweilig zeichnet den muntern Fuß.
Ein Extra-Märzenvogel der!
Mein lustiger Nergster hinterher,
Das Schmetterlingsgarn verächtlich wegge-
schmissen.

Ja nun, nun freilich muß Frühling sein,
Er blüht ja selber zum Haus herein; —
Was doch die Jungen alles besser wissen!

Johann Georg Fischer.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

16. Kapitel.

„Gewiß ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch
das Schicksal nimmt, als wie es ist.“
W. v. Humboldt.

Randolfo hatte sein Ziel schneller erreicht, als er gehofft hatte. Es war nur sein Geheimnis, daß er die Verwicklungen des Direktors im letzten Telegramm schlimmer dargestellt hatte, um ihn in seinem Entschluß Nora gegenüber zu bestärken. Seine Aufregung, als er sah, welch tra-

gische Wendung die Sache zu nehmen drohte, war daher nichts weniger als angenommen. Doch war sein Gewissen nicht so zart, nicht gleich wieder beruhigt zu sein, als sein Kunstgriff so günstig zum Ziel geführt hatte.

Daß Noras Auftreten das einzige sei, was dem Direktor aufhelfen könne, war seine aufrichtige Überzeugung, und daß es für seinen Privatplan auch das günstigste sei, nicht minder.

„Nach einigen Jahren wird sich das stolze